Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 53 (1920)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LIII. Jahrgang **Nr. 46** Bern, 13. November 1920

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Sek.-Lehrer **E. Zimmermann** in Bern, Schulweg 11

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**, Bundesgasse 26, Bern
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 9.—; halbjährlich Fr. 4.50; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 9.20 und Fr. 4.70. **Einrückungsgebühr**: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Rp. Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen**: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Alfred Huggenberger. — Zur Revision der Schulgesetzgebung im Kanton Bern. — † Jakob Brand. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Alfred Huggenberger.

Es ist mir nicht gegeben, geistreich und in gewählten Formen zu sprechen, wie Schriftsteller und Berufsrezensenten; aber der Eindruck von Huggenbergers Schriften drängt mich doch, den Schatz im Acker freudig denen zu zeigen, die bis dahin achtlos an ihm vorbeigingen. Schon die Psychologie des Dichters ist von eigenartigem Interesse. Ist es schon ungewöhnlich, dass ein wirklicher, ein hart arbeitender Bauer, dem selbst der Besuch einer Sekundarschule versagt war, zum Dichter wurde, ohne der Feldarbeit untreu zu werden, so zeigt auch sein Lebensbild eine Vereinigung von Eigenschaften, wie sie sich kaum je in einer Person zusammengefunden haben. Kaum der Volksschule entwachsen, lässt er sich von einem alten Buch in die Kunst des Dränierens einweihen, und als Jüngling und Mann macht er eigenhändig grosse Bezirke durch Entsumpfung fruchtbar, wird erfolgreicher Obstzüchter und erweist sich als ein zäher, praktisch kluger Bauer, ein unternehmender und einsichtiger Pionier unter seinen Kollegen, obwohl er die Mittel zu diesen Verbesserungen und das meiste Land durch jahrelange Mühsal erst erwerben musste. Und aus diesem Naturburschen, an dessen Jugend und späterem Fortgang Arbeit und Sorge ständige Begleiter waren, wurde ein Dichter, im ganzen deutschen Sprachgebiet als eine Grösse anerkannt, wie zahlreiche tonangebende Kritiker und die grosse Nachfrage nach seinen Büchern bestätigen. Unter den berufenen Kritikern war auch unser J. V. Widmann, der den noch wenig bekannten Dichter seiner Anerkennung und Freundschaft wert erachtete und ein Herold seiner Schöpfungen war.

Damit ist auch gesagt, dass Huggenberger, der Autodidakt, auch sprachlich ein Hochstehender geworden war; denn Widmann, selbst ein Meister der Sprache, hätte einem Unberufenen nicht die Hand gereicht und ihn als Kollegen auf dem Parnass willkommen geheissen. Und wirklich ist es ein Genuss, diese Sprache zu kosten, die so reich ist an zutreffenden Ausdrücken und doch nicht originalitäts-

hungrig und nach der Lampe riechend, schlicht und sicherheitsfroh, als verstünde es sich von selbst, dass alles so und nicht anders gesagt ist. Während ein Akademiker gerne bei den alten Griechen und Lateinern Anleihen macht, bringt Huggenberger ungesucht lustige Schlager der Volkssprache, welche uns, wie Gotthelf, Friedli und Gfeller, zeigen, wie reich unser heimisches Sprachgut ist, wüssten wir es nur zu schätzen: „Wenn er so gross wäre wie schlecht, könnte er aus der Dachrinne Wasser trinken." „Gegen das Gernhaben habe sie nichts einzuwenden; aber wenn einer nicht über zwölf Kühe zu befehlen habe, könne er ihrethalben dem Mond auf die Hörner sitzen." „Und wenn man recht hinsieht, ist alles Larifarizeug. Um 5 Rappen gekauft, wäre es 10 zu teuer." „Auf dem Wehrhofe war es so bestellt, wie an all den Orten, wo man die Birnen höher pflücken will, als der Baum ist." Solches läuft nur so mit, ohne Prunk, wie es den Handelnden gerade passt.

Putzsucht und Effekthascherei sind dieser kernigen Sprache so ferne wie formloses Sichgehenlassen. Wohl war Huggenberger allezeit ein fleissiger Leser — an Sonntagen und in erstohlenen Nachtstunden; aber woher ihm diese Sprachkraft kam, das müssten wir den Dichter selber fragen.

Doch liegt seine Bedeutung und Einzigkeit nicht in der Form, sondern im Gehalt seiner Dichtungen, unter denen neben den Dorfgeschichten auch die Lyrik vertreten ist in der „Stille der Felder" und in dem Bändchen „Hinterm Pflug". Dass in allen diesen Schöpfungen Landleben und Bauernstand vorgeführt werden, ist beachtenswert, doch nicht die Hauptsache. An Bauerngeschichten ist kein Mangel; schon mancher stoffhungrige Schriftsteller hat die Entdeckung gemacht, man könne nach einem Landaufenthalt von 6—8 Wochen, nach einigen Sonntagsbesuchen im Dorfwirtshaus und nach den erfragten Angaben des Ortspfarrers und des Oberlehrers ganz gut Dorfgeschichten schreiben, zur Herzensweide von wanderlustigen Kulturträgern, besonders gute, wenn man achtsam einige mundartliche Brocken notiert hat und fleissig verwertet. Solches Talmigold gibt Huggenberger nicht aus, dies ist selbstverständlich. Wir haben in seinen Helden und Heldinnen weder idealisierte Phantasiegebilde noch lächerliche Karikaturen vor uns, sondern das wirkliche leibhaftige Leben in gesunder Sinnlichkeit mit seinen guten und schwachen Seiten. Dieses eigene Erleben, das Schöpfen an der Quelle, ist hier in unbeschränkter Fülle vorhanden. Aber es ist noch nicht das, was unsern Dichter besonders hervorhebt, was seinen Werken eine Neuheit gibt, die wir bei andern nicht finden. Es ist die Arbeitsfreude, die Liebe zum Beruf, zur angestammten Heimat, welche seinen Jungen und Alten, Gescheiten und Törichten eine Energie, eine unbezwingbare Geistigkeit verleiht, mit der sie selbst die herbsten Missgeschicke überwinden und den Strahl der Lebensfreude in ein arbeitshartes Dasein tragen.

Darum darf der Dichter es wagen, ein echter Realist zu sein, indem er den Bauern und seine Leute nicht bloss geruhsame Feierabende und Sonntagsfrieden erleben lässt im stolzen Bewusstsein des Besitzes. Nein, lieber noch arbeitet er mit ihnen auf dem Felde an steiler Rebhalde, in dem Kampf mit widerspenstigen Wurzelstöcken und versumpfenden Wassern und quälendem Zwiespalt von Herzens- und Gewissenskonflikten. Wird uns einerseits der Segen der Arbeit in immer neuen Variationen gezeigt, so ist die Darstellung des Seelenlebens, der Gefühlswelt, auch des einfachsten Erdknechtes eine besondere Stärke des Dichters. Prof. Jäger in Stuttgart hat vor Jahren ein starkes Buch herausgegeben: „Die Entdeckung der Seele." Als einen Entdecker der Volksseele dürfte sich auch Alfred Huggenberger bezeichnen; seine Wünschelrute zeigt die ver-

borgenen Adern an, wo ein anderer nur dürres Gestein und lästiges Unkraut bemerkt. Und welches ist sein Zauberstab. Es ist seine eigene Seele, die frohgemut das arbeitsvolle Leben umfasst, die nicht nur den Mitmenschen mit Wohlwollen entgegentritt, sondern selbst den Leiden und Freuden der Tiere, Bäume und Blumen ein fühlendes Herz schenkt. Er tröstet die Blümlein, die er mähen muss:

„Sternlein, ihr gelben und ihr weissen,
Segen Gottes werdet ihr heissen."

Nicht ohne Rührung liest man das Geschick des armen Bäumchens, das sich gemüht hat, Äpfelein zu tragen; aber bei dem reichen Obstsegen des Herbstes fragt niemand nach ihnen:

„Und achtlos ist der Bauer heut,
Verächtlich gar, vorbeigegangen:
Ein Narr, den nicht die Mühe reut,
Ei, lässt man halt den Bettel hangen!"

Unser Dichter macht sonst selten Nutzanwendungen; er überlässt es dem Leser. Hier aber treibt ihn sein Mitgefühl zu den Worten:

„Ich weiss nicht, ob das Bäumchen grollt,
Ob es sich schämt der armen Gaben,
Manch Herz, das Liebe geben wollt',
Muss still den Schatz in sich vergraben."

Köstlichen Humor bei ernster Nachdenklichkeit enthalten die Ochsengeschichte und die von den drei Pferden im Himmel. So bietet die „Stille der Felder", ein kleines Bändchen Gedichte, einen Reichtum von Naturszenen und Stimmungsbildern, die verdienten, in Gold gefasst zu werden. Aber hier ist mehr als Gold; hier ist Seele.

Wenn man bedenkt, dass Huggenberger tagsüber dem schweren Ackerwerk obliegt, das nicht nach Stimmungen fragt und dessen Mühsal Hunderte zu geistarmen Arbeitssklaven abstumpft, und weiter bedenkt, wie viel es auch den Hochbegabten kosten musste, sich die nötige Bildung anzueignen, so muss man staunen über die Zahl seiner dichterischen Werke. „Die heimliche Macht", „Die Geschichte des Heinrich Lentz", „Die Bauern von Steig", „Dorfgenossen", „Das Ebenhöch", „Aus meinem Sommergarten", sind die bekanntesten seiner Bücher in Prosa. „Die Stille der Felder" und „Hinterm Pflug" sind Gedichte. Zahlreiche minder bekannte Produktionen früherer Zeit sind da und dort zerstreut, gehen als Schwänke und Lustspiele über die Liebhaberbühnen oder tragen ernsteren Charakter. So das Drama „Der Bauernkönig", ein Denkmal für Niklaus Leuenberger. Die Wahl dieses Themas ist nicht verwunderlich von einem Manne, welcher trotz aller National- und Grossräte der beste Fürsprecher des Bauernstandes ist.

Unter seinen Erzählungen wird von vielen am höchsten gestellt, die von den Bauern am Steig. Die Porträtierkunst Huggenbergers bewährt sich glänzend auch darin, dass von den vielen Persönlichkeiten seiner Feder keine der andern mehr gleicht, als wie die Natur selbst sie schafft, wo auch keine Gleichheitsschablone, sondern jeder ein anderer ist. Wohltuend berührt auch die seltene Gabe inniger Empfindung ohne weichliche Empfindsamkeit. Leben ist ihm Wirken, nicht weinerlicher Weltschmerz oder scheltende Anklagen gegen eine verdorbene, sündenschwere Menschheit, die sich nicht nach seinem Kopfe richtet. Huggen-

berger moralisiert nicht, und strömt aus seinen Werken Wohlwollen für alle und alles aus, und die Freude am Dasein in froher Kraftäusserung und innerer Tüchtigkeit. Dass die Arbeit den Menschen nährt, ihm frohes Selbstbewusstsein gibt und, wenn im rechten Sinn betrieben, ihn geistig gesund erhält, ist wahr und schön gesagt. Aber das Weiseste des Gottbegnadeten ist seine Lebenskunde, die uns Glücksuchern den Weg weist, der für Kleine und Grosse gangbar ist: Inneres Erleben, das den Reichtum des Daseins freudig erkennt und aus allem das Gute entnimmt, zu allem spricht: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Erdichten zu können, Gefühle zu haben und schön darzutun, auch Verse zu machen, wird als Merkmal des Poeten angesehen; die rechte Weihe hat aber nur der, welcher dem Leser nicht nur Kurzweil und ästhetischen Genuss bietet, sondern der ihm auch ein weiser und glückhafter Berater und Freund ist. Im Menschen und im Dichter Alfred Huggenberger haben wir einen solchen.

Eine eingehende, auf intimer Kenntnis des Lebens und der Dichtungen Huggenbergers beruhende Biographie haben wir in der Studie von Karl Heinrich Maderer. Dieser weist darin auch nachdrücklich hin auf die Mutter des Dichters, welche durch Vorbild und Geistesgaben den Grund legte zu des Sohnes Grösse.

F. B.

Zur Revision der Schulgesetzgebung im Kanton Bern.

Von *Emil Wymann*, Biglen.

Die Ausführungen des Kollegen Hurni in den letzten Nummern des Berner Schulblattes haben sicher in weiten Kreisen das Interesse für die Revision des Primarschulgesetzes geweckt; in manchem dürfte die Frage aufgetaucht sein, ob denn nicht auch das Sekundarschulgesetz revisionsbedürftig sei. Und wir haben beim Studium der Ausführungen von Kollege Hurni nur bedauert, dass sie einzig auf die Primarschule Rücksicht nehmen; da und dort mag der Eindruck nun vorherrschen, die Schulgesetzrevision geschehe nach den verschiedenen Schulstufen. Der Eindruck wird verstärkt worden sein durch die Meldung im Schulblatt, wonach Herr Bürki das Primarschulgesetz, Herr Dr. Schrag das Sekundarschulgesetz prüfen sollen. Dazu ist zu bemerken, dass Kollege Hurni ausdrücklich erklärt, er rede nur über die Verhältnisse in der Primarschule, und dass unser Lehrersekretär, Herr Graf, mit der historischen Bearbeitung der Schulgesetzfrage betraut wurde. Er ist die richtige Persönlichkeit. Für uns stellt sich heute folgende Frage ein:

„*Sollen die verschiedenen Gesetze, die unser Schulwesen regeln, einzeln dort revidiert werden, wo sie sich nicht bewährt oder überlebt haben, oder soll nicht vielmehr der gesamte Schulorganismus als solcher* (von der Kleinkinderschule bis zu den Pforten der Hochschule) *Mittelpunkt der Revisionsarbeit werden?*“

Die Antwort auf diese Frage wird uns Herr Graf mit seiner historischen Arbeit erleichtern; aber wir glauben doch darauf hinweisen zu dürfen, dass es sich vor allem wird handeln müssen um die Revision des *Schulorganisationsgesetzes vom Jahre 1856,* und dieses umfasst laut Art. 2:

1. Die Volksschulen.

a) Die Primarschulen.

b) Die Sekundarschulen (Realschulen und Progymnasien).

2. Die wissenschaftlichen Schulen.

a) Vorbereitender Stufe: die Kantonsschulen (durch Verordnung vom 27. Mai 1877 wurde die Kantonsschule in Bern aufgehoben).

b) Abschliessender Stufe: die Hochschule (und das eidgenössische Polytechnikum).

Daran muss man offenbar denken, wenn heute von einer Revision der Schulgesetzgebung gesprochen wird. Sie soll alle Stufen umfassen und aus unserm ganzen Schulwesen einen einheitlichen Organismus schaffen, in dem sich eine Stufe auf die andere stützt, in dem eine Schulgattung organisch aus der andern (aus der untern) hervorwächst. Demnach handelt es sich in erster Linie um den Unterbau: *die Primarschule.* Sie darf nicht mehr abschliessende Stufe sein, sondern ist lediglich als Vorbereitungsschule zu denken für die Fortbildungsschulen für Knaben und Mädchen. Ähnlich wird *die Sekundarschule* einzuschätzen sein, nur dass sie in die höhere Mittelschule überleiten muss, für alle, die sich der wissenschaftlichen Ausbildung widmen wollen. *Die höheren Mittelschulen* endlich bereiten den Weg in die Hochschule und ins Polytechnikum vor, werden aber für viele auch abschliessend wirken. Sie müssen entschieden mehr Rücksicht nach unten nehmen, als das bis heute der Fall war, aber nicht nur sie, auch die Sekundarschulen. Die untern Stufen dürfen nicht von oben beeinflusst werden, sollen sich nicht nach den Forderungen von oben richten, sondern auf die geschaffenen Grundlagen aufbauen. Wer hätte nicht die vielen Klagen gehört über zu hohe Anforderungen und zu starke Belastung der Schüler im unentwickelten Alter?

Wenn sich nun die Schulrevision im angedeuteten Sinne entwickelt, so ist klar, dass mit Primar- und Sekundarschulen auch die Fortbildungsschulen jeder Art, sowie die höheren Mittelschulen einbezogen werden müssen (Rektor Barth in Basel hat für die zuletzt genannten bereits Vorschläge ausgearbeitet, die von den Gymnasiallehrern eifrig diskutiert werden). Die Fortbildungsschulbestrebungen sind doch nun in ein gewisses Reifestadium getreten, so dass man nicht mehr im Leeren tastet, wie noch vor Jahren; die Fortbildungsschulen werden auch nicht mehr als eine Repetierschule angesehen, sondern als eine Institution, welche dem Erwachsenen die Quellen zur allgemeinen Bildung von neuen Gesichtspunkten aus erschliesst und ihm zugleich ermöglicht, seinen speziellen Interessen, sagen wir Berufsinteressen, mehr Nahrung zuzuführen.

Es handelt sich für uns nicht darum, Thesen aufzustellen und definitive Vorschläge zu machen; wir möchten bloss die Frage anschneiden, ob die Revision Stückwerk sein soll oder ob nicht vielmehr die Grundlagen anders gestaltet werden müssen und zwar im Sinne der Vereinheitlichung. Wir gestatten uns, auf den „Entwurf des Schulinspektors (Dr. E. Hafter) zu einem Gesetz betreffend das Schulwesen des Kantons Glarus“ hinzuweisen. Der Entwurf zerfällt in folgende Abschnitte:

1. Staatliche und elterliche Gewalt.
2. Die Schulpflicht.
3. Die Unterrichtsanstalten.
4. Lehrerschaft und Schulärzte.
5. Die Behörden und Verwaltungen.
6. Schulhausbauten und Bauplätze.
7. Finanzielle Leistungen für das Schulwesen.
8. Übergangs- und Schlussbestimmungen.

Der 3. Abschnitt: „Die Unterrichtsanstalten“ gliedert sich so:

A. Die Primarschulen.
   Anhang: Kleinkinderschulen.
B. Fortbildungsschulen.
C. Die Sekundarschulen.
D. Die Kantonsschule.

Wir möchten den Entwurf nicht ohne weiteres in allen Teilen unterstützen und auf unsere Verhältnisse übertragen; aber die Organisation gefällt uns. Durch die ganze Arbeit geht ein frischer Zug, wie wir ihn auch für uns wünschen im Kanton Bern. Bevor aber die einzelnen Revisionspunkte in Diskussion gezogen werden, müssen wir die grundsätzliche Frage behandeln, ob Partialrevision oder Revision im Sinne der Schaffung eines *einheitlichen Erziehungsgesetzes*. Wir nehmen für diese Stellung.

Es sei bloss noch der Gedanke ausgesprochen, dass die Schulgesetzfrage logischerweise *vor* der Lehrplanfrage hätte gelöst werden müssen; immerhin dürfte die bis heute geleistete Lehrplanarbeit nicht ganz ohne Einfluss auf das Schulgesetz bleiben.

---

† Jakob Brand

gew. Lehrer und stadtbernischer Armenkassier.

In der stimmungsvollen Pauluskirche der Länggasse versammelten sich am Nachmittag des 13. Oktober die Verwandten, Klassengenossen, Freunde und zahlreichen Vertreter der Behörden, um bei der tiefempfundenen, ergreifenden Rede des Herrn Pfarrer Dr. Ryser des dahingeschiedenen Jakob Brand zu gedenken, dem auch an dieser Stelle als gewesener Lehrer einige schlichte Worte der Erinnerung gewidmet seien.

Jakob Brand trat im Frühling 1870 ins Lehrerseminar Münchenbuchsee ein. Unter vorzüglichen Lehrern arbeitete der Jüngling mit ausserordentlichem Fleiss und konnte im Frühling 1873 mit besten Zeugnissen versehen patentiert werden. Seine ersten Lehrstellen bekleidete er in Attiswil und Niederbipp und siedelte, um seinen beiden Söhnen eine tüchtige Schulbildung zu sichern, im Frühjahr 1887 an die Länggaßschule nach Bern über. Als gewissenhafter Lehrer suchte er seinen Schülern solide Kenntnisse zu vermitteln, trat aber auch für deren praktische Befähigung ein in Handfertigkeit und den Arbeiten des Schulgartens. Daneben widmete er sich mit grosser Hingebung der Armenpflege. Er wurde Vorsteher der Armenpflege des grossen Länggassbezirkes, Präsident der Hilfskommission des Länggass-Brückfeldleistes und Vorstandsmitglied des städtischen Hilfsvereins.

Im Jahre 1903 trat er als Kassier der städtischen Armendirektion ganz in den Dienst der Armenfürsorge über. Er hat sein Amt, gleich wie die frühern Lehrstellen, mit vorbildlicher Treue und grosser Umsicht bekleidet. Die Arbeit schwoll insbesondere im Laufe der Kriegsjahre gewaltig an. Auch als Mitglied der Verwaltungskommission der städtischen Pensionskasse, als Vorstandsmitglied der kantonalen Krankenkasse und der Direktion der Gewerbeschule und als Kirchgemeinderat der Paulus-Kirchgemeinde übernahm er Mandate, die er mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit ausübte.

Während 44 Jahren war es dem Verstorbenen vergönnt, mit seiner Lebensgefährtin ein vorbildliches Familienleben zu pflegen. Beide waren überglücklich, als sie ihren Söhnen (der jüngere zurzeit juristischer Berater des B. L. V.) in Bern eine tüchtige Schulbildung zuteil werden lassen konnten. Gerne ergriff der Vater jeweilen die Gelegenheit, seine Söhne auf die politische und soziale Entwicklung der Schweiz hinzuweisen und sie zu begeistern, dereinst mitzuhelfen, dem Wohle des Vaterlandes zu dienen. Wenn er auch selber nie öffentlich hervortrat, so hatte er doch hohes Verständnis und lebhaftes Interesse für alles, was sein Land anging, und mannhaft stand er für die Überzeugung ein, die er auf Grund reiflicher Abwägung aller Verhältnisse gewonnen hatte.

So segensreich hat der Verewigte sein Leben ausgewirkt. Die Klassengenossen werden in Zukunft ihren Kameraden Jakob Brand bei ihren Versammlungen, an denen er nie fehlte, schmerzlich vermissen. Ein treues Gedenken aber werden alle ihm zeitlebens bewahren als eines Freundes von edelster Gesinnung und goldlauterm Charakter. *H. S.*

Schulnachrichten.

Versicherungskasse der Mittellehrer. Dienstag den 9. November hat der Grosse Rat das Dekret über die Gründung einer *Hilfskasse für das Staatspersonal* einstimmig gutgeheissen und ohne Zaudern die grossen Opfer, welche die Kasse an die Staatsfinanzen stellt, bewilligt, wohl wissend, dass in der heutigen Zeit eine ausreichende Versicherung die beste Hilfe ist, welche der Staat seinen Beamten und Angestellten bieten kann. So weist der Staat der Kasse nicht nur auf den Beginn ihrer Tätigkeit ein Betriebskapital zu und übernimmt eine jährliche Prämie von 7 % der versicherten Besoldungen wie auch jeweilen fünf Monatsbetreffnisse von jeder Besoldungserhöhung, sondern er verspricht auch ausserordentliche Beiträge zur Verzinsung und Tilgung eines eventuellen Fehlbetrages der Bilanz und allfälliger Betriebsdefizite. So ist die Kasse in den Stand gesetzt, auf 1. Januar 1921 ihre volle Tätigkeit aufzunehmen und sämtliche Staatsfunktionäre ohne Altersgrenze und mit Anrechnung aller Dienstjahre in die vollen Rechte der Kassamitglieder eintreten zu lassen.

Wir wünschen den Staatsbeamten aufrichtig Glück zu dem erreichten sozialen Fortschritt, können aber doch ein gewisses Gefühl des Neides nicht ganz unterdrücken, da die eben so sehnlich erwartete *Mittellehrerkasse* noch nicht so weit gediehen ist. Die Besprechungen mit der Unterrichtsdirektion sind zwar zu einem vorläufigen Abschluss gekommen und haben ein durchaus befriedigendes Resultat gebracht. Da aber die Zuwendungen des Staates an unsere Kasse, zu welchen er durch das Besoldungsgesetz gezwungen ist, lange nicht die Höhe erreichen wie für die Hilfskasse des Staatspersonals, so weist leider die Eingangsbilanz unserer Kasse noch ein ansehnliches Defizit auf, das, wenn es auch die Gründung der Kasse nicht in Frage stellen darf, doch von den Fachleuten der Versicherungsmathematik mit einigem Misstrauen betrachtet wird. Darauf wird man bei der Diskussion des Statutenentwurfes, die in nächster Zeit in den Sektionen des Mittellehrervereins wird stattfinden können, einige Rücksicht nehmen und allzu weitgehende Wünsche etwas einschränken müssen. Hingegen soll das versicherungstechnische Defizit keinen Anlass geben dürfen, der Mittellehrerschaft das Recht zu kürzen, das ihr durch das Besoldungsgesetz gegeben

worden ist und es darf nicht die Rücksicht auf das Deckungskapital so weit getrieben werden, einen wesentlichen Teil der Mittellehrerschaft schlechter stellen zu wollen, als die Kollegen von der Primarschule und als die Beamten und Angestellten des Staates.

Thun. Die in Nr. 41 dieses Blattes von der Lehrerschaft aufgestellten *Forderungen* betreffend Naturalentschädigungen haben inzwischen eine Erledigung gefunden in der Weise, dass die Lehrerinnen den Vorschlag des Gemeinderates, der für die Lehrerinnen eine Entschädigung von Fr. 1200 festsetzte, akzeptierten. Es werden ihnen pro 1920 per Lehrstelle also Fr. 700 ausbezahlt. Das Maximum beträgt demnach nunmehr statt Fr. 5300 Fr. 6000. — Die erwähnten Fr. 1100 waren die frühere Naturalentschädigung für Lehrer, für Lehrerinnen betrug die Entschädigung Fr. 800 Diese Feststellung soll bloss zur Orientierung gemacht sein, da diese Zahlen nicht von wesentlicher Bedeutung sind. *-n-*

Laupen. Im Schulblatt Nr. 44 offeriert Herr Bezirkslehrer v. Burg in Olten naturwissenschaftliche Sammlungen zu sehr vorteilhaften Preisen. Unsere Sekundarschule hat eine solche Sammlung für Fr. 300 angeschafft und ist von derselben vollkommen befriedigt. Die Sammlung ist sehr reichhaltig und die einzelnen Objekte sind tadellos. Wir können jeder Schule wärmstens empfehlen, diese ausserordentlich vorteilhafte Gelegenheit zu benützen. *V. P.*

Kaufmännische Fortbildung. Letzthin hielt in Biel der schweizerische kaufmännische Verein seine Unterrichtskonferenz ab, die von 80 Delegierten verschiedener Sektionen besucht war. Verhandlungsgegenstand war das Thema „Neue Ziele der kaufmännischen Berufsbildung". Darüber referierte in deutscher Sprache Rud. Studler, Bern, in französischer Sprache Prof. Favre, Lausanne. Beide kamen übereinstimmend zum Schluss, die Kurse der kaufmännischen Fortbildungsschule, die in letzter Zeit zu Lehrlingskursen geworden seien, genügen nicht für eine richtige Berufsbildung. Es sollten an die Kurse Fachkurse angegliedert werden. Die Erfahrung, die man mit der Fachprüfung für Buchhalter gemacht hat, soll als Grundlage zu einem weitern Ausbau benutzt werden.

Das Lehrerinnenzölibat. Der Regierungsrat von Basel-Stadt beantragt dem Grossen Rate eine Abänderung des Schulgesetzes in dem Sinne, dass bei Lehrerinnen das Staatsdienstverhältnis durch Verheiratung inskünftig aufgelöst wird.

Literarisches.

Geiser Karl, Prof. Dr., **Langenthal unter der Twingherrschaft des Klosters St. Urban.** Kommissionsverlag von A. Francke, Bern. — Preis Fr. 5.

Streng wissenschaftlich und doch nicht trocken! — Das Buch ist ein wertvoller Beitrag zur Heimatkunde Langenthals. Das Werden dieser Gemeinde ist sehr klar dargestellt. Der Geschichtslehrer wird der Arbeit viel verdanken; speziell aber der Lehrer in Langenthal. Er findet das Heimatprinzip in schönster Anwendung.

Die angeschlossenen Urkunden möchten wir noch besonders erwähnen und begrüssen. *E. W.*

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Sekundarlehrer Ernst Zimmermann, Bern, Schulweg 11**, zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die **Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.**

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe, Samstag den 13. November, nachmittags 4 Uhr, in der Aula des städt. Gymnasiums.

Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung: Freitag den 12. November, abends 5¼ Uhr, in der Turnhalle der Knabensekundarschule, Spitalacker.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen	Anmeldungstermin
Primarschule.						
Matten bei Interlaken	I	II	35—40	nach Gesetz	2 4	15. Dez.
Matten bei Interlaken	„	III	35—40	„ „	8	15. „
Unterseen	„	IIa	ca. 50	„ „	6 4	8. „
Bern. Hilfsschule	V	Die Stelle einer Lehrerin		„ „	3 11 13	10. „

Anmerkungen: 1 Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung. 13 Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. † Dienstjahrzulagen.

Zeichenpapiere

weiss und farbig für alle Zwecke.

Billige, farbige Schul-Zeichenpapiere „Normal“, silbergrau Cellulose-Zeichen- und **„Zürcher“** hellgrau Skizzierpapier, **Zeichenblocks, Zeichen- und Skizzierhefte, Pauspapiere, Zeichenmappen.**

Eigene Fabrikation. — Katalog, Muster u. Offerte auf Wunsch. Unsere Spezialität. — Beste Bezugsquelle.

Kaiser & Co., Bern

Papierhandlung und Zeichenbedarf

Neue deutsche Orthographie

(Duden)

Amtlich für die **Schweiz,** Deutschland und Österreich (**13.** Auflage: 176. Tausend.)

1 Ex. 10 Rp., 10 Ex. 75 Rp., 50 Ex. Fr. 3.50, 100 Ex. Fr. 6.—

Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

Arbeitsprinzip

die Grundlage der Schulreform

Materialien-Katalog gratis durch

Wilh. Schweizer & Co.,

Winterthur

Tintenfässer

Glas, für Schulen und Hausgebrauch.
Tintenzeuge für Schulbänke
in verschiedenen Ausführungen. Federreiniger, Federauszieher, Tintenvertilger. — Schulmaterialien-Katalog.

Kaiser & Co., Bern

Jeder Chordirektor

wird an seinen Konzerten einen vollen Erfolg haben, wenn er **Chorlieder und Humoristika** von mir bezieht. Da ich selber seit 25 Jahren als Dirigent in vielen Vereinen tätig bin, werde ich sicher Lieder zur Einsicht senden, die Sänger u. Volk erfreuen. Verlag namentl. **schweiz. Komponisten:** Kühne, Gassmann, Zyböri, Wunderlin usw. Neue Weihnachtslieder.

Hans Willi, Verlag, Cham

Soeben erschien der Schlager: **Äntlibuecher Schnittertanz**, von Gassmann, 50 Rp., für gem. Chor, mit oder ohne Klavierbegl.

Beste Zeichengummi

für Zeichenschulen, Techniker und Privatgebrauch sind bei uns zu stark reduzierten Preisen erhältlich.

Ideal Technikergummi, per Pfund à 5. 20, 40 Stück . . . . . **Fr. 8.—**
Speckgummi, mittelweich, Ia, Pfund à 5. 20, 40 Stück . . . . . **Fr. 8. 50**
Albatros Speckgummi, Ia, per Pfund à 10, 20, 40, 60 Stück . . . . . **Fr. 9. 60**
Veluto-Gummi, Ia, engl. Marke, per Pfund à 8, 12, 36, 48, 72 Stück . . . . . **Fr. 8. 80**
Velours-Gummi, K. & Co. B. weich, guter und billiger Ersatz für Elefantengummi, per Pfund à 16, 20, 40 Stück . . . . . **Fr. 9. 60**
Apis Zeichengummi, mittelweich, per Pfund à 4, 12, 20, 30, 40, 60 Stück . . . . . **Fr. 11. 50**
Elefantengummi, per Pfund à 5, 12, 20, 30 Stück . . . . . **Fr. 13. 50**
Ronca-Gummi, best eingeführte Qualität von vielen Abnehmern dem nicht erhältlichen AKA-Gummi vorgezogen, per Pfund à 12, 20, 30, 60, 80 Stück . . . . . **Fr. 9. 60**

Grosses Sortiment in Tinten-, Tusch- und Schreibmaschinengummi. Muster-Sortimente zur Auswahl u. Spezialofferten für grössern Bedarf auf Wunsch.

Kaiser & Co., Bern
Abteilung: Schul- und Zeichenbedarf

Über das
Allerneueste
zur Erleichterung des Studiums und der Lektüre
fremder Sprachen
für Lehrer u. vorgerücktere Schüler verlangen Sie ausführliche Gratisprospekt 1a von

Hugo Bartholdi, Thalwil

Druckarbeiten
für Geschäfts- und Privatverkehr liefert in kürzester Frist und sauberer Ausführung

Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

Bitte an die Leser:
Wir empfehlen unsern Lesern angelegentlich, bei Bedarf die in unserm Blatte inserierenden Geschäfte zu berücksichtigen und dabei das „Berner Schulblatt" zu nennen.

Schulhefte

Wachstuchhefte, Carnets

anerkannt vorzügliche Qualitäten, liefern zu ausserordentlich billigen Preisen als Spezialität. — Schulmaterialien-Katalog, Muster und Offerten auf Wunsch.

Kaiser & Co., Bern

Schweiz. Lehrmittelanstalt. 225

Neuerscheinung!

„Morgenlicht" Liederbuch für die Elementarschule und „Einführung in das musikalische Schriftverständnis". Für die Hand des Lehrers.

Von **Arnold Spahr, Lehrer in Liestal.**

Preis: „Morgenlicht" per Exemplar 2 Fr. „Einführung" (für die Hand des Lehrers) 1 Fr. — Auf 10 Exemplare „Morgenlicht" 10% Rabatt und 1 Exemplar „Einführung" gratis.

Der Verfasser: Arnold Spahr, Lehrer.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung zum Landschäftler A.-G., Liestal.

Privatbuchführung f. Festbesoldete

1921

von **R. Reinhard,** Buchhalter in Schwand-Münsingen

Praktisch! Einfach! Übersichtlich!

Auch als Haushaltungsbuch verwendbar. 2. Aufl. — In Buchhandlungen und Papeterien. 1 Stück **Fr. 3. 50.** 2 Stück **Fr. 6. 30.** Franko bei Voreinsendung auf Postscheck III b 387.

Fr. Schärer, Verlag
Winigen

Wiederverkäufer gr. Rabatt

Wandtafel-Schwämme

in guten Qualitäten und verschiedenen Grössen zu 1. 50, 2. 50, 2. 70, 3. —, 3. 30, 3. 70, 4. 20, 4. 50

Schwamm- und Kreidekasten aus Zinkblech, einfache Ausgabe A Fr. 7. 50.
Ausgabe B, bessere Ausführung zum Befestigen an der Wand Fr. 9.

Schwämme für Schüler, grosse Stücke, per Hundert Fr. 9. 90, 50 Stück Fr. 5.

Schwammdosen für Schüler, aus Aluminium, à 45 und 65 Cts.

Beste Bezugsquelle

Kaiser & Co., Bern

Schweiz. Lehrmittelanstalt

Bei Wohnungswechsel

bitten wir, der **Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern** jeweilen immer die Adressänderung mitzuteilen, ansonst für richtigen Empfang des Berner Schulblattes nicht garantiert werden kann. Wir bitten, dabei nicht nur die neue, *sondern auch die* ***alte*** *Adresse* anzugeben.

Die Expedition.

Ein Buch für Lehrer und Lehrerinnen!

Paul Banderet: Vieux Souvenirs

Soeben erschienen. Brosch. Fr. 5.

Der Verfasser ist weit über die Schweiz hinaus bekannt geworden durch seine Lehrmittel für den Französischunterricht. Hier aber lernen wir ihn von einer ganz anderen Seite kennen. Er kehrt zurück in jene schönen Kinderjahre, da er im damals noch ganz stillen Colombier aufwuchs. Reizend sind seine Erlebnisse im Vaterhaus geschildert; das Elternpaar ersteht plastisch vor uns im Rahmen einer trauten Häuslichkeit, umgeben von altväterischen Möbeln in heimeligen Stuben. Die Schul- und Studentenzeit mit allerlei Streichen, mit Leid und Freud zieht an uns vorbei. Mancher fein gezeichnete Charakterkopf aus dem damaligen Neuenburger Leben tritt vor uns hin. Dieses ganze Leben mit Sitte und Brauch von ehemals, in seinen Anschauungen, seinem Glauben, seiner Liebe und seiner Abneigung wird vor uns wach. Mit reichem Humor, aber mit noch mehr geklärter Milde und Güte tut der Verfasser diesen Gang durch ein schönes, fast merkwürdig ungetrübtes Jugendland. Ruhe und sonntäglicher Friede gehen von diesem Buche auf den empfänglichen Leser über. Für den Lehrer, der gern etwas wirklich Gutes und für Kinder Passendes in seiner Klasse vorliest, ist dieses Buch geeignet wie kaum ein anderes.

Verlag A. Francke, Bern - In allen Buchhandlungen

Die Neuauflage von

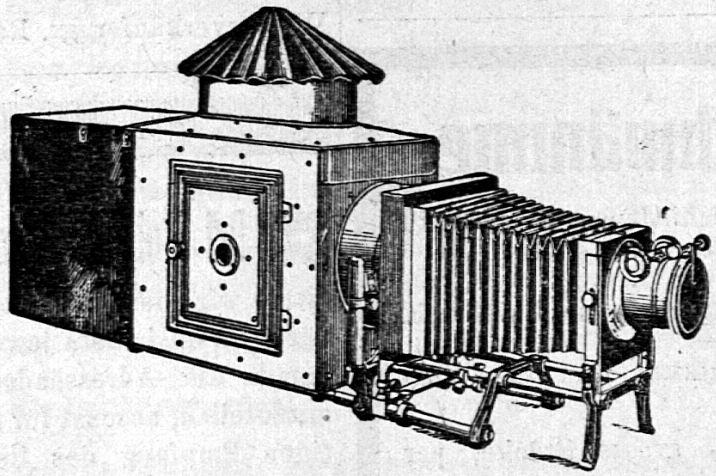
F. Nussbaum

Erzählungen aus der heimatlichen Geschichte

ist erschienen und vorrätig bei

Ernst Kuhn, Buchhandlung, Bern

Zeughausgasse 17



Projektionsapparate für Schulen

Komplett mit 100—1200kerzigen Lampen **Fr. 120—200**

Apparate zur Projektion von Postkarten und Bildern **Fr. 65**

Demonstration auf Verlangen

R. SPÖRRI, Optiker, BIEL

Nidaugasse P 4037 U

Illustrierte schweizerische

Schülerzeitung

Der Kinderfreund

im Auftrag des Schweiz. Lehrervereins herausgegeben von der Schweizer. Jugendschriftenkommission.

Empfohlen von über 300 Zeitungen.

Abonnementspreis jährlich franko per Post nur **Fr. 2.40**, halbjährlich **Fr. 1.20**

1 kompletter, hübsch gebundener Jahrgang **Fr. 3.20.**

1 kompletter Jahrgang in Prachteinband **Fr. 5.—.**

Frühere Jahrgänge komplett gebunden, hübscher, illustrierter Band von 192 Seiten nur Fr. 2.50, Prachtband nur Fr. 3.80.

Bei Bestellung von 1 Abonnement und 1 letzten oder frühern Jahrgang zusammen 50 Cts. Rabatt.

Sammeldecke, hübsch ausgestattet, solid, mit Elastik versehen, zum Aufbewahren des jeweilen laufenden Jahrgangs, nur 50 Cts.

Zu beziehen durch die

Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.